

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Reutlingen, 1822

Noch eine Frage

[urn:nbn:de:bsz:31-31945](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-31945)

N o c h e i n e F r a g e .

Und weisich denn selber au, du liebi Seel,
 worum de dine zarte Chinde d'Freud
 in so ne stachlich Bäumlü *) ine hentisch?
 Wil's grüeni Blättli het im Winter, meinsch,
 und spihi Dörn, as 's Buebli nit, wie 's will
 die schöne Sachen use hücke cha.
 's wär nit gar übel gheht, doch weisich nit recht.
 Denk wol, i sag ders, und i freu mi druf.

Lueg, liebi Seel, vom Menschenlebe soll
 der dornig Freudebaum en Abbild sp.
 Nooch by nenander wohne Leid und Freud,
 und was der 's Lebe süß und eliebli macht,
 und was no schöner in der Ferni schwebt,
 de freusch di druf, doch in de Dörne hangts.

Was denkich derzu? Zum Erste sagi so:
 Wenn Vermeth in di Freudebecher fließt

*) Stechpalme.

und wenn e scharfe Schmerz dur's Lebe zueft,
 verschrick nit drab, und stell di nit so fremd!
 Di eignu Muetter selig, tröst sie Gott,
 sie het der 's Zeichen in der Chindheit ge.
 Drum denk: „Es isch e Wienechtchindli = Baum,
 nooch by nenander wohne Freud und Leid.“

Zum Zweite sagi das: Es wär nit gut,
 wemms anderst wär. Was us de Dorne luegt,
 sieht gar viel gattiger und schöner us,
 und 's fürnehinst isch, me het au länger dra.
 's wär iust, as wemme Zuckerbrod und Nus,
 und was am Bäumlü schön und glih'rig hangt,
 uf eimol in e Suppeschüfle thät,
 und stellti's umme: „Iß, so lang de magsch,
 „und näumis do isch!“ Wärs nit Uhverstand?

Zum Dritte sagi: Wemmen in der Welt
 will Freude hasche, Vorsicht ghört derzu;
 sust lengt me bald in d'Aglen und in Dörn,
 und zieht e Hand voll Stich und Schrunde z'ruck.
 Denn d'Freud hangt in de Dorne. Denk mer dra,
 und thue ne wenig gmach! Doch wenn de's hesch,
 se loß ders schmeckel! Gumm ders Gott der Her!